



Dokumentation der Netzwerkkonferenz Familienbildung: „Partizipation von (schwer erreichbarer) Familien“

am 13. November 2024, Bürgerhaus Hechtsheim

Tagesordnung

9.00 Uhr	Ankommen
9.15 Uhr	Begrüßung
9.30 Uhr	Prof. Dr. Sandra Landhäußer, Universität Paderborn: Familienbildung für alle?! Passungsverhältnisse zwischen Familienbil- dungsinstitutionen und ihren Adressat*innen
10.15 Uhr	Pause
10.30 Uhr	Dipl.-Päd. Matthias Bartscher: „Es liegt an uns, Eltern zu erreichen“: Erreichbarkeit als Herausforderung zu einer professionellen Haltung und praktischen Methoden-Kompetenz
12.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	Arbeit an verschiedenen Thementischen
14.00 Uhr	Besprechung der Ergebnisse im Plenum und Abschied
14.30 Uhr	Zeit für offenes Netzwerken
15.00 Uhr	Ende

Möchten Sie in den öffentlichen **E-Mailverteiler des Netzwerks Familienbildung** aufgenommen werden? Melden Sie sich dafür gerne an unter fruehehilfen@stadt.mainz.de

Begrüßung und Einstieg in den Tag

Die Teilnehmenden wurden vom Team der Fachstelle „Frühe Hilfen, Kinderschutz und Familienbildung“ herzlich begrüßt. Besonders erwähnt wurden Brandina Becker (DKSB/El KiKo), Mareike Claus (evangelische Familienbildung), Carola Herbrik (Haus der Familie/Centrum der Begegnung Marienborn), Daniel Merz (Haus der Familie/Centrum der Begegnung Marienborn), Monika Schneider (katholische Familienbildungsstätte) und Andrea Stinner (Haus der Familie/Römerquellentreff Finthen). Sie waren als vom Land gefördertes „Netzwerk Familienbildung“ bereits an der Vorbereitung und dann auch in der Umsetzung der Netzwerkkonferenz durch die Begleitung der Thementische am Nachmittag maßgeblich beteiligt.

Vielen Dank an dieser Stelle nochmals für Ihre wertvolle Unterstützung!

Das Grußwort hielt Patrik Maniel, kommissarischer Abteilungsleiter des Allgemeinen Sozialdienstes und der besonderen sozialen Dienste im Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz.

Im Folgenden fassen wir zentrale Erkenntnisse der Vorträge und der Thementische für Sie zusammen.

💡 Auf einen Blick 💡

Was braucht es, damit Angebote der Familienbildung möglichst alle Familien erreichen?

- ✓ Perspektivwechsel: Wenn Familien unsere Angebote der Familienbildung nicht erreichen, sind besonders wir Fachkräfte in der Verantwortung. Oft sind die Angebote schwer erreichbar, nicht die Familien!
- ✓ Regelmäßige Selbstreflexion der eigenen Position im Sozialraum.
- ✓ Sozialraumsensible Bildungsarbeit, ohne dabei zu pauschalisieren.
- ✓ Aufsuchende Angebote (Geh-Strukturen).
- ✓ Niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten für Familien.

Familienbildung für alle?!

Passungsverhältnisse zwischen Familienbildungsinstitutionen und ihren Adressat*innen

Vortrag von Frau Prof. Dr. Sandra Landhäußer, Universität Paderborn

Den Vortrag von Frau Landhäußer finden Sie [hier](#) für Sie als pdf-Download hinterlegt.

In welchem (gesellschaftlichen) Rahmen bewegen wir uns?

- Der Forschungsstand zu Familienbildung ist überschaubar und hat lange keine politische Aufmerksamkeit bekommen
- In den letzten Jahrzehnten gab es einen starken **gesellschaftlichen Wandel**: Eine zunehmende Verunsicherung von Eltern und gleichzeitig – historisch betrachtet – relativ neue normative Perspektiven der Gesellschaft auf (gute) Erziehungsfähigkeit. Eltern gelten als primär verantwortliche Bildungs- und Entwicklungsarrangeure in Bezug auf ihre Kinder (= normative Idee, die Eltern in die Pflicht nimmt). Diese spezifische Rahmung gibt es auch auf politischer Ebene. Gesellschaftliche Bedingungen geraten aus dem Blick.

Wer wird schlecht erreicht und woran liegt das?

- Alleinerziehende, Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen mit älteren Kindern und Menschen mit geringerem Bildungsabschluss werden besonders schwer von Familienbildungsangeboten erreicht
- Familien erfahren überwiegend durch Freunde und Bekannte, Internetrecherche sowie Erzieher:innen/Lehrkräfte von Familienbildungsangeboten. **Je niedriger der Bildungsabschluss, desto häufiger spielen informelle Quellen eine Rolle.**
- Als Gründe, weshalb Familien nicht zu den Angeboten kommen, werden häufig folgende genannt: „**Ich weiß zu wenig über Angebote**“ und „**Die Angebote helfen mir nicht bei den Themen, die mich beschäftigen**“. Natürlich spielen auch strukturelle Gründe eine Rolle: unpassende Zeiten/schlecht erreichbar/zu teuer.

Was können wir Fachkräfte tun?

- „Menschen können sich **nur selbst beteiligen** – Fachkräfte können **Beteiligungsmöglichkeiten** schaffen“
- Erreichbarkeit kann **inhaltlich, räumlich und zeitlich** vieles bedeuten. Wichtig ist die **Passung**: Das Angebot muss in Passung mit den höchst unterschiedlichen Erwartungen von Eltern gebracht werden, damit eine Teilnahme (Partizipation) erreicht werden kann. Dabei geht es auch um die Teilnahme **während** des Angebots -> im Rahmen eines Angebots schauen Eltern ob sie erreicht werden; hier entscheidet sich, ob Eltern wiederkommen

Welche theoretischen Grundlagen helfen uns dabei?

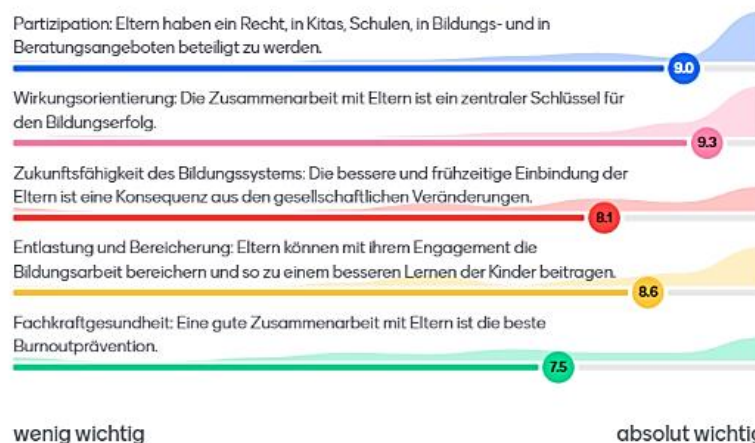
- Im **Sozialen Raum** (Pierre Bourdieu) kann nach der jeweiligen Kapitalausstattung von Menschen geschaut werden. Dabei hängen *objektive* Positionen im Raum mit *subjektiven* Perspektiven zusammen: **Abhängig davon, wo ich im Raum positioniert bin, betrachte ich die Welt auf ganz bestimmte Weise** (bspw. ähneln sich Hobbys, Tätigkeiten und Vorlieben bei Menschen ähnlicher objektiver Position im Raum)
- Auch **milieutheoretische Perspektiven**, die die soziale Lage, Werte und Lebensstile von Familien (und Fachkräften!) im sozialen Raum verorten, können hilfreich sein. Ein Beispiel sind die sogenannten SINUS-Milieus
→ **Je Milieu kann von unterschiedlichen Werten und somit auch von unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen ausgegangen werden**
- Es braucht eine **Reflexion der eigenen Position im Sozialraum** (subjektive Perspektive, eigene Weltvorstellung, eigene Prioritäten, Einrichtungsperspektive einnehmen): Welche Vorstellung von Familie, Vatersein, Muttersein habe ich? Wie adressieren wir Eltern/Familie? Welche blinden Flecken liegen vor?

„Es liegt an uns, Eltern zu erreichen“:

Erreichbarkeit als Herausforderung zu einer professionellen Haltung und praktischen Methoden-Kompetenz

Vortrag von Herrn Matthias Bartscher, Dipl.-Päd.

Gründe für die Zusammenarbeit mit Eltern - Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Gründe/Ziele?



Den Vortrag von Herrn Bartscher finden Sie [hier](#) für Sie als pdf-Download hinterlegt. Herr Bartscher hat uns außerdem einen von ihm verfassten Text zum Tagungsthema zur Verfügung gestellt; diesen können Sie [hier](#) herunterladen. Der Cloudordner ist [hier](#) zu finden.

In welchem Rahmen bewegen wir uns?

- **Strukturelle Herausforderungen** (z. B. wenig öffentliche Gelder für Prävention, kaum Ausbau von Sprachmittler:innen- und Dolmetscherstrukturen)
- Demarkationslinien sozialhierarchischer Abgrenzung, Distanz vs. Aufstieg
- **Gesellschaftlicher Wandel:** Weg von reglementierten Rollenbildern hin zu einer Verhandlungsgesellschaft -> „Vielleicht war das früher gar nicht so schlecht“, „TradWifes“, Selbstoptimierung, Inszenierung der Selbstperfektion, Konkurrenzefekte
- Diskurs über „richtige“ Erziehung wird immer verbitterter. Elternschaft ist oft bestimmt von Angst, Schuldgefühlen, Scham, Druck, gesellschaftlichen Erwartungen/eigenen Erwartungen und Ansprüchen

Welche Rolle spielt Familie im Kontext von Bildung?

- **Was leisten Eltern in prekären Milieus an (informeller) Bildung?**
- Familiäre Faktoren sind – vor allem in den ersten Lebensjahren – maßgeblich entscheidend für den Bildungserfolg → **Familie als Bildungsort:** Hier entstehen die Grundlagen für Sprache, musisch-kulturelle Fähigkeiten, Alltagskompetenz, Hygiene und Gesundheit, sozial-emotionale Entwicklung, Motorik und vieles mehr
- Die Frage ist, wie von Beginn an Bildung in der Familie unterstützt und gefördert werden kann. **Eine gute Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Familien ist die beste Burnoutprävention.**

Was gilt es zu beachten, wenn wir unsere Angebote zugänglicher machen wollen?

- Aufgabe der Fachkräfte: **Lebensbrücken bauen zu denen, die uns fremd sind**
- Bildungseinrichtungen können sich als Orte definieren, in denen man **durchatmen** kann
- Beachtung gruppenspezifischer Effekte: Wer passt zusammen? Soziale Homogenität ist in bestimmten Räumen sinnvoll. Die Erwartung, mit einem Angebot alle Familien zu erreichen, ist utopisch.
- Bereitstellung von Busfahrkarten und Anrufe, um an Angebote zu erinnern (Bereitsichtigung individueller Zeitverständnisse)
- Es muss in längeren Zeithorizonten gedacht werden, wenn es um die Fruchtbarkeit von Erreichbarkeit geht. Das bedarf von Fachkräften einen langen Atem.

Der Nachmittag wurde zum gemeinsamen Austausch und zur Diskussion verschiedener Schwerpunkte an insgesamt fünf Thementischen genutzt.

Thementisch 1: Reflexion

Reflexion zum Thema schwer erreichbare Familien anhand eines Fallbeispiels.
Wie niedrigschwellig sind die Familienbildungs-Angebote in der Stadt Mainz?

Mit Frau Becker, DKSB/El KiKo & Herrn Merz, ev. Kirchengemeinde Marienborn/Haus der Familie (Centrum der Begegnung)

Hier die Zusammenfassung der Kolleg:innen:

In der Familienbildung wollen wir im Sinne der Bildungsgerechtigkeit Eltern aller Milieus mit unseren Angeboten erreichen. In der Praxis erleben wir jedoch, dass wir manche Eltern nicht erreichen. In der Tischgruppe beschäftigten wir uns in zwei Runden mit Reflexionsfragen, die uns bereits bei der Planung von Elternangeboten dabei helfen können, schon im Vorfeld mögliche Zugangsbarrieren für Zielgruppen zu erkennen und auszuräumen. Diese Fragen durften methodisch im Stile eines „World Cafés“ behandelt werden. Das heißt, alle Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre Gedanken selbst auf großzügig auf dem Tisch ausliegenden Papier zu notieren.

Die vorbereiteten Fragen dienten beiden Gruppen zunächst als Impuls. Beide Gruppen entschieden sich die Fragen exemplarisch anhand des Angebots „Elterncafé“, als niedrigschwelligste Angebotsform, zu prüfen und kamen recht schnell zu ganz eigenen Reflexionsaspekten. Zentral erschien den Akteuren aus der Praxis bei der Planung des Angebots die **Prüfung der Relevanz der angebotenen Themen** für die Eltern, wie auch **strukturelle Fragen** wie Zeitpunkt des Angebots oder Möglichkeit der Kinderbetreuung. Zur Bekanntmachung des Angebots haben sich die **persönliche Einladung** und die **Platzierung des Angebots direkt dort, wo Eltern sind** (z.B. Kita, Spielplätze, Wohnsiedlung...), bewährt. Die Zugangsschwelle lässt sich durch **Mehrsprachigkeit der Fachkräfte** und **Partizipationsmöglichkeiten für Eltern** zusätzlich verringern.

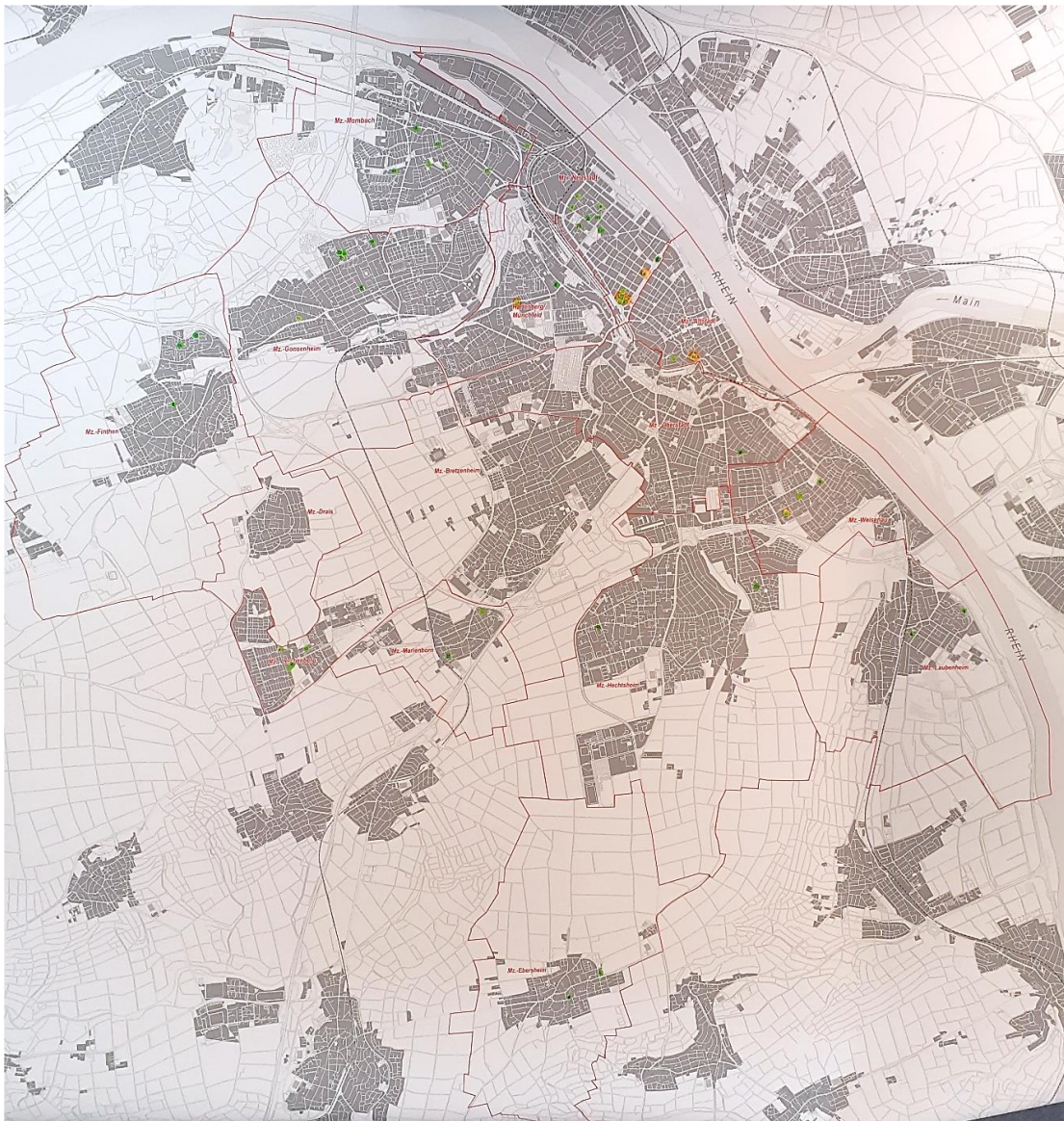
Am Ende sprach sich die Gruppe dafür aus, nicht müde zu werden, nach kreativen, klientenorientierten Lösungen zu suchen und politisch für diese einzutreten, da die soziale Integration aller Familien und das anlassfreie Kennenlernen des Hilfesystems wichtige Maßnahmen zur Prävention weit größerer Probleme für Gesellschaft und Familien darstellen.

Thementisch 2: Angebotsentwicklung und Vernetzung

Welche Familienbildungs-Angebote gibt es bereits in Mainz? Welche Ideen für Familienbildungsangebote gibt es, die aktuell noch nicht realisiert werden können?

Mit Frau Claus, ev. Dekanat/ev. Familienbildung & Frau Schneider, bischöfl. Ordinariat/kath. Familienbildungsstätte

An diesem Thementisch hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre(n) Institutionsstandort(e) in einen Stadtplan einzutragen. Entstanden ist ein erster Aufschlag für die Erhebung und Sichtbarmachung aller Familienbildungsangebote in Mainz. Zusätzlich wurden Zielgruppen und Kriterien gesammelt, um künftig Angebote clustern zu können.



Thementisch 3: Öffentlichkeitsarbeit

Wie niedrigschwellig ist die eigene Öffentlichkeitsarbeit und welche Gelingensfaktoren tragen zu einer guten Öffentlichkeitsarbeit bei? Welche Zugangswege und welche Netzwerke können genutzt werden?

Mit Frau Stinner, Diakonie Rheinhessen/Mehrgenerationenhaus, Haus der Familie (Römerquellentreff) & Frau Herbrük, ehem. ev. Kirchengemeinde Marienborn/Haus der Familie, Centrum der Begegnung

Hier die Zusammenfassung der Kolleginnen:

1. Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit für schwer erreichbare Familien

1.1. Direkte Kontakte

Direkte Ansprache und „Mund-zu-Mund-Propaganda“ sind **das zentrale Mittel**, um Familien zu erreichen

- Zugangsstrukturen / aufsuchende Arbeit („Coffeebike“, „Bollerwagen“)
- Zugang über Kita-Sozialarbeiter:innen

1.2. Multimediale Ansätze

- Messengerdienste wie bspw. Whatsapp oder Telegram nutzen um Infos und Veranstaltungen zu teilen (z. B. über Status oder Gruppen; Datenschutz mit Leitung klären!)
- Nebenan.de
- Social Media: TikTok, Instagram, Facebook-Gruppen (Zeitbudget?)
- Aufstellsschilder vor den Einrichtungen

1.3. Nutzung von bestehenden Netzwerken

- Communitys ansprechen, in denen Eltern sich bewegen (z.B. Gemeinden)
- Kitas und Kinderärzt:innen als Partner:innen

2. Rahmenbedingungen für Veranstaltungen

2.1. Barrierefreiheit

- Zugänglichkeit für Kinderwagen / Gehhilfen (keine Treppenstufen)
- Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und leichte Auffindbarkeit (Beschilderung)
- Mehrsprachige Ansprache

2.2. Kulturelle Sensibilität

2.3. Zeitgestaltung

- Eruiieren, wann Familien wie lange Zeit haben und danach Angebote ausrichten
- Kurzfristige Terminerinnerungen

2.4. *Soziale und emotionale Barrieren abbauen*

- Familien selbst als Expert:innen oder Mitveranstaltende einbinden
- Angebote an die Lebenswirklichkeit der Familien anpassen -> „praktische Angebote machen“, die als nützlich eingeschätzt werden, wie zum Beispiel Nähtreff
- Raum ansprechend gestalten

Thementisch 4: Bedarfe und Jugendhilfeplanung

Was genau versteht die Jugendhilfeplanung unter „Bedarf“? Welche Familienbildungs-Bedürfnisse bzw. Bedarfe sehen Sie in Mainz? Wie können diese gebündelt und an den richtigen Stellen platziert werden? Diese Fragen wurden gemeinsam diskutiert.

Mit Frau Fouché, Jugendhilfeplanung Stadt Mainz

Die Jugendhilfeplanung (JHP) ist Teil des Teams der Integrierten Sozialplanung in Mainz. Die Rolle und Aufgabe der JHP ist gesetzlich verankert im §80 SGB VIII. Demnach sind die Kernaufgaben die Bestandserhebung, Bedarfsermittlung mittels Methoden der empirischen Sozialforschung und Maßnahmenplanung. Die Evaluation und Wirkungsanalyse von Maßnahmen nach dem SGB VIII und Berichterstattung gehören aus Sicht der JHP auch zur erfolgreichen Maßnahmenplanung. Ziel ist es eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur in Mainz gesichert vorzuhalten. **Wenn Fachkräfte in ihrer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und/oder ihren Familien gehäuft Bedürfnisse zu einem bestimmten Sachverhalt wahrnehmen, können sie diese stadintern über den Dienstweg oder bei stadtexternen Fachkräften direkt an die JHP melden**, sodass ggf. eine Bedarfsermittlung durchgeführt werden kann. Es wurde an die JHP die Rückmeldung gegeben, dass mehr Transparenz zu den aktuellen Projekten oder Ergebnissen der Bedarfsermittlungen, Evaluationen und Wirkungsanalysen gewünscht sei. Die JHP wird sich bemühen, diesem Wunsch nachzukommen. Gleichzeitig erstattet die JHP regelmäßig Bericht im Jugendhilfeausschuss über diverse Projekte und bekommt dort auch Aufträge für weitere Projekte, sodass diese über das Ratsinformationsportal der Landeshauptstadt Mainz jederzeit eingesehen werden können.

Die Webseite der Integrierten Sozialplanung finden Sie [hier](#).

Thementisch 5: Methoden der Bürgerbeteiligung

Welche Tools können für eine gelingende Beteiligung in der Familienbildung verwendet werden? Lernen Sie gemeinsam verschiedene Methoden kennen.

Mit Frau Lotichius, wer denkt was GmbH in Kooperation mit der Stabstelle für Bürgerbeteiligung der Stadt Mainz

Besonders bewähren sich niedrigschwellige, digitale und flexible Beteiligungsmethoden. Die Handreichung von Frau Lotichius finden Sie [hier](#) für Sie als pdf-Download hinterlegt.


Vielen Dank für Ihre Teilnahme und bis hoffentlich bald!


Ihr Team der Fachstelle „Frühe Hilfen, Kinderschutz und Familienbildung“

Kommende Veranstaltungen der Fachstelle

Interdisziplinäre Fallzirkel


 18.02. | 22.05. | 02.09. | 04.12.2025


 10.00 bis 12.15 Uhr

 Stadthaus Kaiserstraße oder eine der teilnehmenden Einrichtungen

Vernetzungstreffen für Mainzer (zertifizierte!) „InsoFas“


(§§ 8a IV, 8b I SGB VIII & § 4 II KKG)


 25.03.2025 und 25.09.2025


 9.00 bis 12.00 Uhr

 Bürgerhaus Finthen

Netzwerkkonferenz Frühe Hilfen

 14.05.2025

 9.00 bis 15.00 Uhr

 Bürgerhaus Hechtsheim

Sie sind herzlich eingeladen!

Alle Veranstaltungen sind für Fachkräfte der zugehörigen Berufsgruppen kostenlos.

Merken Sie sich die Termine gerne vor.

Informationen zu Programm und Anmeldung folgen.